Nr. 196 Größte Abonnentenzahl. Freitag 21. August 1908. Tägliche Auflage 50000

General Anzeiger

für Halle und den Saalkreis.

Amtliches Verordnungsblatt des Magistrats zu Halle a. S.

20. Jahrgang.

Wöchentliche Gratisbeilagen: „Hallesche Familienblätter" und „Der Bauernfreund"

Hallesches Tageblatt — Hallesche Neueste Nachrichten — Hallescher Lokal-Anzeiger — General-Anzeiger für die Provinz Sachsen.

Bezugspreis 50 Pfg. monatlich frei ins Haus. Mit Zustellung der „Hallischen Humoristischen Blätter" monatlich 10 Pfg. mehr. Durch die Post Ausgabe A (ohne „Humor. Blätter") Mk. 2.10 bezgl. B (mit den „Hum. Blättern") „ 2.40 vierteljährlich außer Bestellgeld.

Anzeigen-Preis 30 Pfg. pro Zeile, auswärtige Anzeigen 30 Pfg. Reklamen 75 Pfg. pro Zeile. Beilagen nach Uebereinkunft.

Haupt-Expedition: Große Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße) Geöffnet täglich (außer Sonntags) nachmittags zwischen 3—8 Uhr.

Verantwortliche Redakteure: Dr. Ludwig Stettenheim (Politik und Feuilleton) J. V.: Karl Rokoll (Lokales, Umgebung, Handel, Gerichtssaal) Alfred Gensch (Unterhaltungsteil) sämtlich in Halle a. S.

Redaktion: Gr. Ulrichstraße 16 (Eingang Dachritzstraße) Treppe B Sprechstunde 4—5 Uhr nachmittags.

Für Rückgabe unverlangter Schriftstücke keine Verbindlichkeit

Druck und Verlag von W. Knapp in Halle a. S. — Fernsprecher 512 u. 433. —

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Neueste Ereignisse.

* Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr Marschall v. Bieberstein ist in Norderney eingetroffen.

* Herzog Ernst von Altenburg nahm gestern an einer halbstündigen Fahrt des Parseval-Ballons teil.

* Bei der Allgemeinen Rentenanstalt sind für Zeppelin bisher 1½ Millionen Mark eingegangen.

* Der Kassierer Eckert der Dresdner Bank in Dresden hat sich nach Veruntreuung von 233 000 Mark erhängt.

* Wie jetzt bekannt wird, sind bei dem Grubenunglück in Maypole 100 Bergleute verschüttet worden.

Die Mädchenschulreform in Preußen.

Endlich soll die von der preußischen Regierung wiederholt angekündigte Reform des höheren Mädchenschulwesens zur Tatsache werden, wie der Erlaß des Kaisers an den Kultusminister zeigt, und mit Genugtuung darf man diesen Schritt begrüßen, welcher den Beweis liefert, daß auch auf diesem hochwichtigen Gebiet der Geist des Fortschritts und der kulturellen wie wirtschaftlichen Entwickelung sich nicht aufhalten ließ, sondern trotz aller ihm in den Weg gestellten Hindernisse sich Bahn gebrochen hat.

Leider haben die Zeitverhältnisse schon seit einem Menschenalter dazu gedrängt, daß nicht nur die Töchter der unteren Stände sich ihr tägliches Brot verdienen müssen, sobald sie der Schule entwachsen sind, sondern daß auch die Töchter gebildeter und höherer Gesellschaftskreise zur Ergreifung eines Erwerbs gezwungen werden, der ihnen einen anständigen Lebensunterhalt verschafft. Darum mußten sich auch nach und nach fast alle gelehrten Berufe den Frauen öffnen, was zur Voraussetzung hatte, daß den letzteren Gelegenheit zu einer gründlichen wissenschaftlichen Ausbildung gegeben wurde. Wer nun die höheren Mädchenschulen kennt, der muß zugestehen, daß diese in keiner Weise eine Vorbereitung für diejenigen Bildungsanstalten sind, deren Absolvierung zum Universitätsstudium berechtigt. Als Anfang der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts die Unterrichtsverwaltung mit der bedingten Zulassung weiblicher Personen zu Universitätsvorlesungen begann, wurde diese Zulassung von der Einwilligung der betreffenden Dozenten abhängig gemacht, die nur denjenigen Bewerberinnen erteilt wurde, welche den Nachweis der erforderlichen wissenschaftlichen Vorbildung erbringen konnten. Nun war es aber mit der Möglichkeit der Beibringung dieses Nachweises schlecht bestellt, da die höheren Schulen, welche zum Universitätsstudium berechtigten, den Mädchen verschlossen waren. Infolgedessen strebte man die Errichtung von Mädchengymnasien an, jedoch der erste in dieser Richtung 1893 gemachte Versuch scheiterte an dem Widerstande der Regierung. Der rückschrittliche Geist in der preußischen Unterrichtsverwaltung war damals eben noch stärker als heute, was sehr viel sagen will, und so mußte man sich angesichts dessen damit begnügen, private Mädchengymnasialkurse einzurichten, denen gegenüber die Regierung nur ihr gewöhnliches Aufsichtsrecht geltend machen konnte. Einiges Entgegenkommen bekundete sie aber doch durch Zulassung der privat vorgebildeten jungen Damen zur Ablegung der Reifeprüfung an Gymnasien. Derartige Gesuche häuften sich im Laufe der Zeit, und damit war der Beweis für das Bedürfnis der Errichtung vollberechtigter höherer Mädchenschulen erbracht.

Um einen Schritt weiter kam die Lösung des Problems der Mädchenschulbildung im Jahre 1902, wo eingehende Debatten im Abgeordnetenhause aus Anlaß der Errichtung von Mädchen-Realgymnasien in Köln, Charlottenburg und Schöneberg stattfanden. Wenngleich die Aufnahme in die neuen Anstalten an die Bedingung des vollendeten 12. Lebensjahres und an die Reife zur obersten Klasse der höheren Mädchenschulen geknüpft wurde, so lag in der Zulassung doch ein bemerkenswerter Fortschritt, das Interesse für die Lösung der Mädchenschulfrage wurde überdies immer reger, und da auch das Kaiserpaar lebhaften Anteil daran nahm, so trat im Januar 1906 im Kultusministerium eine Konferenz zusammen, zu welcher eine große Anzahl hervorragender Personen beiderlei Geschlechts Einladungen erhalten hatten, und das Ergebnis dieser Konferenz enthält der Bericht des Ministers Holle an den Kaiser vom 12. Juli d. J. Im allgemeinen deckt sich der Inhalt dieses Berichts mit den schon bisher in die Oeffentlichkeit gedrungenen Mitteilungen.

Es war klar, daß der vor einigen Wochen angekündigten Zulassung der Frauen zum Universitätsstudium eine Regelung der Vorbildungsfrage vorangehen mußte. Man kann der Unterrichtsverwaltung die Anerkennung nicht versagen, eine recht gründliche Lösung angestrebt zu haben, da sie sowohl eine Reform der bestehenden höheren Mädchenschulen durchführt wie auch der Ausbildung tüchtiger weiblicher Lehrkräfte ihre Sorge widmet und gleichzeitig der Vorbereitung der jungen Mädchen für akademische Berufe die Wege ebnet. Die Kritik der Details in der Reform sei Fachkreisen überlassen, auf den ersten Blick haben die Pläne der Regierung jedenfalls Anspruch auf Billigung, zumal den durch die weibliche Natur gebotenen Rücksichten in weitgehender Weise Rechnung getragen worden ist.

Besonders bedeutungsvoll erscheint es uns, daß die Gesinnungsbildung zugunsten der Verstandesbildung mehr in den Hintergrund tritt, daß der praktischen Betätigung im Lehrplan der höheren Mädchenschulen eine größeres Gewicht beigelegt wird. Im Bericht des preußischen Kultusministers wird ausgeführt, es erscheine notwendig, nicht nur auf die Erweiterung des sprachlichen, literarischen oder ästhetischen Interessenkreises der jungen Mädchen Bedacht zu nehmen. Wichtiger erscheine vielmehr eine Ergänzung ihrer Bildung in der Richtung der künftigen Lebensaufgabe der deutschen Frau, ihrer Einführung in den Pflichtenkreis des häuslichen wie des weiteren Gemeinschaftslebens, in die Elemente der Kindererziehung und Kinderpflege, in Hauswirtschaft, Gesundheitslehre, Wohlfahrtskunde, sowie in die Gebiete der Barmherzigkeit und Nächstenliebe. Unter diesen Umständen kann die jetzige Reform des höheren Mädchenschulwesens in Preußen nur eine wohlwollende Würdigung finden, sie bedeutet einen großen sozialen Fortschritt, auch wenn noch nicht alle auf diesem Gebiete gehegten Wünsche befriedigt worden sein sollten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

* **Berlin,** 20. August. (Hofnachrichten.) Aus Wilhelmshöhe, 19. August, wird gemeldet: Gestern nachmittag nahmen die Majestäten den Tee auf dem Bärenberg. Heute morgen machte der Kaiser einen Ausritt. Die Kaiserin und Prinzessin Viktoria sind heute morgen spazieren gefahren. Später empfing der Kaiser den Kommerzienrat Georg Bürgenstein und die Herren Ludwig und Karl Stollwerck und begab sich dann nach dem Königlichen Theater, um der Probe von „Ludwig der Bayer" beizuwohnen. Oberhofmarschall Graf Eulenburg ist heute nach Berlin abgereist; Hofmarschall Graf von Zedlitz-Trützschler hat den Dienst übernommen. Morgen früh trifft Prinz Oskar hier ein.

Der Kaiser ist um 11 Uhr 20 Min. im Sonderzuge von Wilhelmshöhe nach Mainz abgereist.

— (Kaiser Wilhelm und Kaiser Franz Joseph.) Das „Neue Wiener Tagblatt" bemerkt in seiner heutigen Abendausgabe zu dem Trinkspruch Kaiser Wilhelms in Wilhelmshöhe: Das ist eine Sprache, die in markanter, in ungewöhnlicher Weise über den Rahmen der selbst zwischen befreundeten Höfen üblichen gemessenen Diktion hinausgeht, und sie hat dabei den Klang der vollen Natürlichkeit und Ueberzeugung. So mußten diese Worte Kaiser Wilhelms an wie ein Echo der Apostrophe von Schönbrunn, des von Kaiser Franz Joseph ausgesprochenen Wunsches, daß das Bündnis immerwährende Zeiten dauern möge. Unter den Kundgebungen, die am 18. August laut wurden, ist der Trinkspruch Kaiser Wilhelms einer derjenigen, die am meisten Kraft, historisches Gepräge und Herzlichkeit offenbaren, wobei noch die persönliche Note von wirklich herzbewegender Tonart ist.

— (Der deutsche Botschafter in der türkischen Krisis.) In der in London erscheinenden „Finanz-Chronik", die dem Deutschtum nicht immer die besten Dienste erwiesen hat, wird bemängelt, daß der deutsche Botschafter in Konstantinopel, Frhr. v. Marschall, während der jüngsten kritischen Periode in der Türkei auf Urlaub war und blieb, während der neuernannte Vertreter Englands, Sir Lowther, obwohl nach anstrengender Tätigkeit in Marokko der Ruhe bedürftig, sofort auf seinen Posten geeilt sei und dort eine lebhafte Tätigkeit entfaltet habe. Die „Finanz-Chronik" wird mit ihrem Lobe der britischen Diplomatie, die auf einer seit Menschengedenken nicht erreichten Höhe stehe, in England selbst kaum besonderen Eindruck machen, denn in dem jungtürkischen Falle wird bei der einigen Betätigung Sir Lowthers wohl nicht viel herauskommen, da Uebereinstimmung bei den Großmächten besteht, in die türkische Reformbewegung nicht einzugreifen. Deutscherseits hat man allen Anlaß, in dem ruhigen Verhalten des Frhrn. v. Marschall auf Urlaub ein Anzeichen zu sehen einmal für die völlig unparteiische Haltung Deutschlands gegenüber der Umwälzung in der Türkei, dann aber vielleicht auch einen Beweis, daß die deutsche Diplomatie durch das elementare Aufschäumen der jungtürkischen Bewegung nicht so sehr überrascht worden ist, wie die Staatsmänner in London, Paris und Petersburg. Uebrigens hat Frhr. v. Marschall in dem Bukarester Gesandten v. Kiderlen-Wächter einen Vertreter am Goldenen Horn, der mit der vielverschlungenen Orientpolitik kaum minder vertraut ist, als er selbst, und der aller Wahrscheinlichkeit nach den in nicht ferner Zeit zur Leitung der Botschaft in Paris in Aussicht genommenen Frhrn. v. Marschall in Konstantinopel ersetzen wird. Letzterer ist soeben in Wilhelmshöhe vom Kaiser in Audienz empfangen worden, also nach der Cronberger Besprechung mit König Eduard, die auch der Orientfrage galt. Von Nervosität und Unsicherheit ist die deutsche Politik also wohl frei — jedenfalls in Hinsicht auf den Orient.

Hierzu wird aus Norderney gemeldet: Der deutsche Botschafter in Konstantinopel Freiherr Marschall v. Bieberstein ist hier eingetroffen.

— (Zum Ministerwechsel in Oldenburg.) Für den scheidenden oldenburgischen Minister Willich ist Oberregierungsrat Scheer zum Minister des Innern ernannt worden.

— (Eine unterbrochene Nachtfahrt des Militärluftschiffes.) Wie wir gestern meldeten, ist das Militärluftschiff des Luftschiffer-

Die Ahnfrau.

Roman von Rosa Azamethy-Nacher.

32] (Fortsetzung.) Nachdruck verboten.

Dennoch bereute Dora ihre Tat keinen Augenblick, sie fluchte nur der unschuldigen Ursache ihres Verbrechens und dem alten Narren, wie sie den Großvater nannte, der sie in diese Wirrnis von Schuld und Schmach hineingetrieben. O, wie sie diese beiden Menschen haßte! Sie zitterte so heftig, daß sie sich an dem Stuhl der Mutter festhalten mußte, ihre Zähne knirschten, ihre Brust hob und senkte sich unter stoßenden Atemzügen. Nur ihre Augen blieben trocken, heiß brennend, und richteten sich starr auf einen Punkt. Dieser Punkt war die Tür, welche auf den Korridor führte. Dort würde sie erscheinen. Und er, ihr, Doras Bräutigam, würde sie hereingeleiten. Ja, es war klar, er bemühte sich um Eva, er war ihrer, seiner Braut bereits überdrüssig, er hatte sie nie geliebt.

Doras Herz schien wie zu Eis erstarrt, keine weiche Regung, keine Reue, kein Bedauern erfüllte es, nur Haß, Haß unendlicher Haß! Endlich, nach ein paar endlosen, traumhaft stillen Minuten, während welchen man eine einsame Fliege an den Fensterscheiben summen hörte und hier und da heftiges Atemholen der Freifrau vernahm, öffnete sich die Entreetür.

Oktav führte Eva am Arme in das Gemach.

Das junge Mädchen in dunklen Trauerkleidern, mit dem blassen, leidenden Antlitz und den rotgeweinten Augen trat schüchtern vor und blieb vor dem Amtstisch stehen. Mit gesenktem Haupte, gefalteten Händen und halbgeschlossenen Augen bot sie eher das Bild einer Delinquentin, denn einer reichen, anerkannten Erbin.

Der Notar lächelte etwas, dann frug er mit lauter Stimme: „Mein Fräulein! Sie haben bisher den Namen Eva Belden geführt, nicht wahr?"

Eva schrak empor bei diesen Worten, ihre Augen öffneten sich und flogen über die Anwesenden, dann nickte sie stumm.

„Bitte, mein Fräulein, klar und deutlich zu sprechen. Es handelt sich um Wichtiges und Sie stehen vor einer gerichtlichen Kommission", ermahnte der Notar.

Eva zuckte zusammen bei diesen dürren Worten, dann sagte sie leise:

„Ja, mein Name ist Eva Belden."

Oktav hatte ihr nämlich nicht gesagt, um was es sich handle, sondern sie nur im Namen der Familie gebeten, zu erscheinen, da man ihrer Anwesenheit bedürfe. Er hatte ihr Mut und Trost zugesprochen und sie gebeten, über nichts zu erschrecken oder sich aus der Fassung bringen zu lassen.

Sie wußte nun nicht, was sie erwarten, was sie denken sollte. Hatte man des Freiherrn Testament gefunden? Berief man sie deshalb? Ach, welchen Kämpfen, Erniedrigungen würde sie noch ausgesetzt sein, bis sie sich endlich flüchten würde können in die Ferne, in die Verbannung.

Bei Nennung ihres Namens nickte der Notar befriedigt.

„Sie also, mein Fräulein, sind die Persönlichkeit, deren wir bedürfen, um hier weiter unseres Amtes zu walten", sagte er geschäftsmäßig. „Bitte, lesen Sie hier die Dokumente und übernehmen Sie diesen Brief des Verstorbenen, welcher an Sie gerichtet ist."

Er übergab beides dem bebenden, jungen Mädchen.

Eva nahm den Brief drückte ihn an ihr Herz und überflog dann die beiden Dokumente.

Tiefe Glut flog dabei über ihr schönes, zartes Gesicht, ihre Augen füllten sich mit Tränen, ihr Herz erzitterte in namenloser Genugtuung und glückseliger Freude. Sie war ihres Vaters rechtmäßiges, anerkanntes Kind. Alles Unrecht, alle Not und Pein war von ihr genommen, sie konnte stolz das Haupt heben, sie war eine echte, rechtmäßige Eichenkron. Sie preßte in heiliger Ehrfurcht ihre Lippen auf die beiden Dokumente und legte sie dann mit feierlichem Ernste auf das Tischchen zurück.

„Sie haben Einsicht genommen von den beiden Dokumenten, Baronesse Eva Theodora, Sie wissen nun, welche Rechte Ihnen zustehen und in wie nahem Grade Sie mit den hier weilenden Mitgliedern der Familie Eichenkron verwandt sind", sagte der Notar und machte eine Pause.

Evas Auge flog zur Baronin hinüber, die wie eine Sterbende in einem Fauteuil lag, zu Dora, die gleich einer Marmorstatue hinter demselben stand und zu Wally, die ihr freundlich entgegenlächelte.

Sie neigte das Haupt und nickte der Freundin zu.

Der Notar fuhr fort:

„Als einzige hier inbetracht kommende Erben sind nur zwei Parteien zu betrachten. Erstens die Erben des einzigen Sohnes des Freiherrn Franz von Eichenkron mit seiner ersten Gemahlin, der Freifrau Anna von Eichenkron geb. Baronesse von Mühlenberg und zweitens des Freiherrn einzige Tochter Baronesse Eva Theodora von Eichenkron von dessen zweiter Gemahlin, der Freifrau Regina von Eichenkron geb. Behren. Das gesamte Vermögen des Freiherrn Franz von Eichenkron, bestehend aus seinen hier aufgezeichneten und gerichtlich beglaubigten Gütern, Häusern und sonstigen Liegenschaften, sowie dessen Barvermögen wird daher zu gleichen Teilen auf die beiden betreffenden Parteien überschrieben und ausgefolgt.

Es soll, wie der Herr Graf Brandau glaubt, auch ein Testament vorhanden sein —"

Bei diesen Worten öffneten sich Doras Augen weit und ihre starren Blicke hingen in tödlicher Spannung an dem Munde des Notars.

„Da uns aber die anwesende Frau Baronin von Eichenkron, sowie deren Familie die Versicherung gegeben, daß keines vorgefunden wurde, wie wir uns auch selbst davon überzeugten, so kann nach jenen rechtskräftigen Dokumenten, welche der Freiherr selbst verwahrt gehalten und die nach seinem Willen übergeben wurden, die Erbschaft, sowie ich bereits gesagt, zu gleichen Teilen angetreten werden. Die Schätzung der Güter, Häuser und Liegenschaften liegt hier vor und ist es nun Sache

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080821012/fragment/page=0001

bataillons in der Nacht zum Mittwoch um 1 Uhr wieder zu einer nächtlichen Uebungsfahrt aufgestiegen. Die nächtliche Luftreise mußte jedoch sehr bald unterbrochen werden, da an einem der beiden Motoren ein Bruch des Oelzuführungsrohres eintrat. Die Folge davon war, daß der Groß'sche Ballon schon über Finkenkrug Kehrt machte und mit einem Motor zurückkehrte. Er traf um 3½ Uhr morgend wieder in Tegel ein.

— (Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg,) der Präsident des deutschen Aeroklubs, nahm heute Mittwoch abend an einer etwa halbstündigen Fahrt des Parsevalballons unter Führung von Hauptmann v. Kehler teil. Die Fahrt verlief nach jeder Richtung zufriedenstellend. Der Herzog benutzte eine Zeit lang das Steuer selbst, um sich von dessen leichter Handhabung und der vorzüglichen Steuerfähigkeit des Ballons zu überzeugen. Es wurde gegen einen Wind von etwa 6 bis 7 Meter in der Höhe von 250 bis 300 Meter mit guter Geschwindigkeit vorwärts gefahren, so daß die Geschwindigkeit bei voller Tourenfahrt auf gut 13 Meter zu schätzen ist.

— (Die Fahrt des deutschen Militärtransportes für Ostafrika) ist nach den hier vorliegenden Meldungen bisher glatt verlaufen. Der Gesundheitszustand der Truppen ist vortrefflich. Auf den größeren Stationen wie Wasima, Tula, Pensa, Sydsan und Samara landen Begrüßungen des deutschen Kommandos durch die Ortsbehörden statt.

— (Bei der allgemeinen Rentenanstalt in Stuttgart) sind bisher für den Grafen Zeppelin 1½ Million Mark eingegangen. Der Großherzog von Sachsen-Weimar spendete 1000 M. für Zeppelin.

— (Katholikentag.) In nichtöffentlicher Generalversammlung wurde heute beschlossen, die Wahl des Ortes für die nächstjährige Generalversammlung dem Zentralausschuß zu überlassen. Am Nachmittag lief folgendes Telegramm aus Rom ein: Der Heilige Vater hat die Gelöbnisse und Glückwünsche der in Düsseldorf glücklich tagenden 55. Generalversammlung der Katholiken Deutschlands freudig aufgenommen und die dem obersten Lehrer und Hirten dargebrachten Versicherungen der Liebe und Ergebenheit mit Genugtuung vernommen. Er lobt auf das Höchste ihre Bestrebungen in der Förderung der katholischen Sache, der Betonung der Freiheit der Kirche und des apostolischen Stuhles und spendet allen Teilnehmern aus liebevollem Herzen den apostolischen Segen. Kardinal Merry del Val. Auf den Papst wurde darauf ein dreifaches Hoch ausgebracht.

— (Der vierte Kongreß Deutscher Handelsagenten.) Der Verbandstag des Zentralverbandes Deutscher Handelsagenten-Vereine (Sitz Berlin), der im nächsten Jahre in Köln stattfindet, wird, wie man uns mitteilt, voraussichtlich in der zweiten Hälfte Juli tagen. — Der Kongreß wird alle drei Jahre zusammenberufen.

— (Ein deutscher Stadtverordnetenkongreß.) In einzelnen Kommunen des Rheinlandes ist eine Bewegung im Gange, die darauf abzielt, analog den Zusammenkünften der Magistratsbeamten auf dem Deutschen Städtetag einen deutschen Stadtverordnetenkongreß ins Leben zu rufen. Auf diesen Tagungen sollen die Angehörigen der Bürgervertretungen kommunale Informationen sammeln und ihre Erfahrungen austauschen.

— (Der Kyffhäuser-Bund der deutschen Landes-Kriegerverbände) wird am 13. und 14. September d. J. auf dem Kyffhäuser im Kaisersaale der Denkmalswirtschaft seine 9. Vertreterversammlung abhalten. Auf der Tagesordnung steht u. a. der folgende Antrag: „Die Vertreterversammlung des Kyffhäuser-Bundes der deutschen Landes-Kriegerverbände wolle beschließen, an die Kriegsministerien des Reiches eine Vorstellung zu richten, dahingehend, daß die Militärbehörden angewiesen werden, den Bestrebungen der Kriegervereine bei ihren Uebungen im militärischen Schießen durch Ueberlassung von Waffen, Munition und Schießstätten weitmöglichste Förderung angedeihen zu lassen. Ferner werden die Themata Rekrutenjustizorge, Reservistengewinnung, Belebung der Vereinstätigkeit u. a. behandelt werden.

— (Ein neuer großer Truppenübungsplatz bei Berlin?) Wie die „Inf." von „unterrichteter militärischer Seite" erfahren haben will, soll das Gelände für einen neuen großen Truppenübungsplatz in der Nähe von Berlin vom preußischen Kriegsministerium jetzt angekauft worden sein. Er liegt 5 km südöstlich von Zossen und erstreckt sich in der ganzen Länge zwischen dem Teupizer See und Wuhnsdorfer See. Da der Platz zum Scharfschießen dienen soll, so beabsichtigt man an maßgebender Stelle, den Truppenübungsplatz noch durch Ankauf von Geländen bedeutend zu vergrößern. Die Verhandlungen über diesen letzten Punkt sind noch nicht zum Abschluß gelangt.

— (Eine allgemein interessierende Verordnung über den Verkehr der Polizei mit Privat-Personen) hat der Landrat des unmittelbar an Berlin angrenzenden Kreises Teltow, Herr von Achenbach erlassen, die rückhaltlose Zustimmung verdient. Es heißt darin u. a.: „In der letzten Zeit mehren sich die Beschwerden darüber, daß Privatpersonen in unbedeutenden Angelegenheiten persönlich auf das Polizeibureau geladen werden, obwohl die Sachen eben so gut schriftlich oder durch Vermittelung der Polizeibeamten hätten erledigt werden können. Menschen, die ihrem Erwerb nachgehen, müssen ein solches Verfahren als Rücksichtslosigkeit empfinden." Der Landrat ersucht deshalb, darüber zu wachen, daß Privatpersonen nur dann vorgeladen werden, wenn es sich um wirkliche Vernehmungen oder Aufklärungen handelt, zu denen notgedrungen eine persönliche Aussprache erforderlich ist. Im schriftlichen Verkehr mit dem Publikum vermißt der Landrat häufig die Rücksichtnahme auf die Person. Auf den kategorischen Ton polizeilicher Mitteilungen und Aufforderungen könne in den meisten Fällen verzichtet werden, ohne daß hierdurch das Ansehen der Polizei leide. Landrat von Achenbach ist der Sohn des verstorbenen Ministers und Oberpräsidenten von Achenbach, der i. J. Kaiser Wilhelm II. in die innere Verwaltung einführte.

— (Industrie in den Kolonien.) Die Farbenfabrik Karl Feuerlein in Feuerbach (Württemberg) hat in Deutsch-Ostafrika 3000 Hektar Wald zur Gewinnung von Mangrove-Rinde gepachtet.

Niederlande.

Neue Thronfolgehoffnungen.

Wenn es sich bestätigen sollte, daß Königin Wilhelmine zu Beginn des nächsten Jahres einem freudigen Ereignis entgegensieht, so wird das nicht nur in Holland, sondern auch weit über dessen Grenzen hinaus, namentlich aber bei uns im deutschen Reiche herzliche Genugtuung erwecken und den aufrichtigen Wunsch auslösen, daß diesmal die Erwartungen der jugendlichen Herrscherin und ihres Volkes nicht wieder enttäuscht werden möchten, wie es nun leider schon dreimal geschehen ist. Das erste Mal maß man der Frühgeburt, die zu Beginn des Jahres 1901 erfolgte, keine erhebliche Bedeutung bei, auch als sich im April 1902 zum zweiten Male dieselben Erscheinungen einstellten, glaubte man diese auf die Erschütterung der Konstitution der Königin durch die überstandene Typhuskrankheit zurückführen zu müssen. Erst als im Juli 1906 wiederum eine Frühgeburt eintrat, da schienen die Hoffnungen auf Nachkommenschaft für die Königin endgültig vorbei zu sein, und das holländische Volk ergab sich schon schweren Herzens in das Schicksal, dereinst einen „Fremden", als welchen es auch den Sprossen eines seinem Herrscherhause verwandten Geschlechts betrachtet auf dem Throne zu sehen.

Die Thronfolgefrage ist infolgedessen in den letzten Jahren Gegenstand lebhafter Erörterungen in der Presse gewesen, und da als erbfolgeberechtigt gegenwärtig nur Angehörige deutscher Fürstenhäuser in Betracht kommen, so war natürlich das Interesse an dieser dynastischen Angelegenheit bei uns in Deutschland besonders rege. Selbstverständlich sieht man in erster Linie in Holland der Lösung der Thronfolgefrage entgegen; aber einflußreiche Kreise möchten am liebsten die Nächsten aus die Legitimität ausgeschaltet wissen und stehen auf dem Standpunkt, daß der frühere liberale Minister Vanhouten im November v. Js. in einem Artikel vertrat, in welchem er auf die Unsicherheit hinwies, in der Holland sich befinde, wenn Königin Wilhelmine ohne Nachkommenschaft sterben sollte. Es sei Pflicht der beiden Kammern, die Krone auf die Notwendigkeit der Lösung der Erbfolgefrage aufmerksam zu machen, und Vanhouten schlug vor, die Erbfolge fremder Prinzen an die Zustimmung der Kammern zu binden und letztere auch über die Wahl der künftigen Regierungsform — Monarchie oder Republik — entscheiden zu lassen. Dem Prinzgemahl und der Königin-Mutter würde das Volk sicher weit lieber die höchste Würde im Staat übertragen, als einem im Lande unbekannten Prinzen. Man sieht, daß die Regelung der Thronfolge nicht ohne ernste Schwierigkeiten vor sich gehen könnte, und wenn jetzt die Lösung auf die natürlichste Weise dadurch geschehen würde, daß Königin Wilhelmine ihrem Volke einen künftigen Thronerben schenkte, so wäre das freudig zu begrüßen.

Amsterdam, 19. August. Das Journal Telegraaf erklärt über das Ergebnis der Ministerberatung, daß die Regierung vorläufig nicht die Offensive ergreifen werde. Nichtsdestoweniger sind Maßnahmen getroffen, um für den Fall, daß ein Ultimatum nötig wird, im September noch zwei Kreuzer nach dem Karaibischen Meer abgehen zu lassen. Ueberhaupt wird alles getan werden, um eine friedliche Lösung der Differenzen mit Venezuela herbeizuführen, da die Königin gegen einen Krieg ist. Die Regierung beabsichtigt deshalb, ihr weiteres Verhalten von den Ergebnissen der Flottendemonstration abhängig zu machen.

Frankreich.

Paris, 19. August. Die Blätter geben eine dem „Nouvelliste de Bretagne" von einem Privatkorrespondenten zugegangene Mitteilung wieder, derzufolge Hauptmann Fabiani von der 2. Kompagnie der Senegalschützen, Kommandant des Militärbezirks am Oberlaufe des Joindo (Gabun), in Bieb von den umwohnenden Stämmen, die noch Menschenfresserei treiben, eingeschlossen sein soll. Zehn Schützen sollen bei der letzten Expedition getötet worden sein. Am ganzen Ogowe soll die Lage besorgniserregend sein.

Portugal.

Lissabon, 19. August. Hier sind der Waffenhändler Hector Ferreira und einer seiner Angestellten, die dem Königsmörder Buidia einen Karabiner verkauft haben, verhaftet worden.

Großbritannien.

London, 19. August. In Bezug auf einen Artikel im Standard vom 17. August, in dem der Schatzkanzler Lloyd George und der Handelsminister Churchill beschuldigt werden, die Aufsicht über die auswärtigen Angelegenheiten zu führen, um Sir Edward Grey aus dem Amte zu treiben, hat ein Korrespondent des Daily Chronicle mit dem Schatzkanzler in Baden-Baden eine Unterredung gehabt, in der Lloyd George ihn ermächtigte, eine Erklärung zu veröffentlichen, in der er gegen die Anklagen heftig Protest erhoben wird. Er sagt darin, niemand habe eine größere Bewunderung für Sir Edward Grey oder ein größeres Vertrauen auf seine großen Fähigkeiten, als er selbst und Churchill, er hätte es nicht der Mühe wert gehalten, ein Dementi zu geben, wenn die Geschichte nicht nach Deutschland telegraphiert und dort weit und breit veröffentlicht und dazu benutzt worden wäre, um den Eindruck hervorzurufen, als ob im englischen Kabinett eine Teilung bestände.

Afrika.

Tanger, 19. August. Der Kaid Mtual lagert unter den Mauern von Marrakesch. Er gab Glaui drei Tage Bedenkzeit bis zur Uebergabe. Nach Ablauf dieser Frist werde er die Stadt bombardieren. Die Einwohner verlangen die Uebergabe, aber Glaui kündigte ihnen an, sein Bruder käme mit einer Mahalla von Fez zu ihrer Befreiung heran. Abdul Asis lagert acht Stunden von Marrakech entfernt, umgeben von Anhängern aus allen Stämmen.

Lalla Marnia, 19. August. Unter den Stämmen zwischen Fez und dem Fluß Mulujа herrscht vollständige Anarchie. Die Duds erheben erhöhte Abgaben auf Viehherden, die von Fez durch ihr Gebiet nach dem Markt in Lalla Marnia getrieben werden, und andere Stämme folgen diesem Beispiel.

Oran, 19. August. Eine Abteilung des 80. Regiments ist gestern abend nach dem äußersten Süden ausgerückt. Ein Bataillon Schützen wird unverzüglich Lalla Marnia mit derselben Bestimmung verlassen. Ein Bataillon des 2. Regiments der Fremdenlegion hat Saida verlassen, um sich nach Colomb-Bechar zu begeben, wo sich eine aus 1600 Mann und mehreren Artillerieformationen bestehende Abteilung der Truppen von Budenib, die wahrscheinlich den ersten Angriff der marokkanischen Harka auszuhalten haben werden, konzentriert. In Buanan befindet sich ein Posten von 600 Mann, eine Artillerie- und Maschinengewehrabteilung.

Australien.

Sydney, 18. August. Die amerikanische Schlachtflotte ist hier angekommen.

Lokales.

(Der Nachdruck unserer Original-Lokal-Berichte ist nur mit Quellenangabe gestattet.)

Halle, 20. August.

* **Elektrische Energie für Giebichenstein.** Anschließend an die Bekanntmachung des Magistrats hier in der gestrigen Nummer, betreffend die Abgabe elektrischer Energie seitens des Gaswerks Giebichenstein an die Einwohner des Bezirks der ehemaligen Landgemeinde Giebichenstein, glauben wir zur näheren Information über die Sachlage noch folgendes anführen zu müssen. Im Interesse der Bewohner von Halle-Giebichenstein hatte seinerzeit der Magistrat durch das städtische Elektrizitätswerk Pläne usw. für die Erweiterung des elektrischen Leitungsnetzes auf das Gebiet der ehemaligen Landgemeinde Giebichenstein anfertigen lassen und gleichzeitig auch die Bedingungen und Preise für Abgabe von elektrischer Energie zu Licht-, Kraft- und anderen Zwecken ausgearbeitet. Die Pläne, Preisaufstellung usw. wurden dem Gaswerk Giebichenstein mitgeteilt und ihm anheimgegeben, die Versorgung von Giebichenstein mit elektrischem Licht zu übernehmen, wenn es dieselben Preise und Bedingungen, die der Magistrat in Vorschlag gebracht, den Interessenten zu bewilligen bereit sei. Dem Gaswerk war jetzend das Magistrats ein Termin zur Erklärung über diese Propositionen gesetzt. In dem betr. Schreiben war auch bemerkt worden, daß dem Gaswerk die städtischen Straßen zur Legung von Kabeln für Kraftzwecke nicht zur Verfügung gestellt werden. Es ist also völlig ausgeschlossen, daß das Gaswerk Giebichenstein elektrische Energie zu Kraftzwecken liefern kann, und es ist daher nicht gut zu verstehen, wie das Gaswerk in seiner Bekanntmachung (in Nr. 191) solche offerieren und zu Anmeldungen auch Abnahme auffordern kann. Nur um Beleuchtungszwecke kann es sich bei der Abgabe von elektrischer Energie seitens des Gaswerks handeln und die Bedingungen des in Frage kommenden Stadtteils tun gut, bevor sie irgend welche Verbindlichkeiten eingehen, zu berücksichtigen, daß ihnen von dem Elektrizitätswerk der Stadt elektrischer Strom zu allen Zwecken geliefert wird. Für diesen Stadtteil kommt u. E. in der Hauptsache auch die Verwendung der Elektrizität zu Kraftzwecken in Betracht. Eigentümlich ist es auch, daß das Gaswerk Giebichenstein dem Magistrat bisher nicht mitgeteilt hat, ob es den von der Stadtgemeinde gemachten Vorschlag akzeptiert, und trotzdem schon die obenerwähnte Bekanntmachung erläßt. Wenn das Gaswerk in letzterer bemerkt, daß die Bedingungen dieselben sind wie in Halle-Stadt, so dürfte dies wohl nicht ganz zutreffend sein, denn es kann sich hier doch nur um Beleuchtungs-, nicht aber auch um Kraftanlagen handeln. Der Magistrat wird jedenfalls rechtzeitig eine Aufforderung zur Anmeldung von Anschlüssen an das städtische Kabelnetz zu Licht- und Kraftzwecken ergehen lassen.

* **Maschinenbauschule.** Am 19. Oktober beginnt das neue Schuljahr der Staatlich-städtischen Maschinenbauschule zu Halle, die nach dem Muster der Königl. Preußischen Maschinenbauschulen eingerichtet und an die hiesige Staatlich-städtische Handwerkerschule angegliedert worden ist. Zur Zeit bestehen hier allerdings nur die beiden Unterklassen einer vierklassigen Maschinenbauschule, doch können die Schüler nach dem ersten Jahre in die Oberklassen einer Königl. Preußischen Vollanstalt übergehen wie z. B. in Magdeburg, Dortmund, Duisburg, Siegerld-Barmen und Völklingen. Die Maschinenbauschulen haben den Zweck, junge Leute mit guter Volksschulbildung und mindestens vierjähriger Werkstättenpraxis im Maschinenbaufache vor allem zu künftigen Betriebsbeamten für die Maschinenindustrie (Betriebstechniker und Assistenten, Maschinenmeister, Werkmeister usw.) heranzubilden und künftigen Werkstättenbesitzern oder Leitern kleinerer Werkstätten die nötigen technischen Fachkenntnisse und die erforderliche Zeichengertigkeit zu vermitteln. Die Laboratorien und Versuchswerkstätten der Maschinenbauschulen dienen außerdem Gelegenheit, die für die Betriebsbeamten besonders wichtige Untersuchung von Maschinen und elektrischen Anlagen, sowie die Prüfung der Materialien des Maschinenbaues praktisch auszuüben. Die Ausbildung geschieht in vier Halbjahrskursen. Das halbjährliche Schulgeld beträgt infolge des beträchtlichen Staatszuschusses nur 30 Mark. Das Reifezeugnis einer Königl. Preußischen Maschinenbauschule berechtigt auch zu gewissen Staatsstellungen. Bei der Anstellung für den Werkmeister-Dienst bei Maschinen- und Werkstätten-Inspektionen werden Bewerber, die das Reifezeugnis einer Königlichen Maschinenbauschule und die nötigen praktischen Kenntnisse besitzen, vorzugsweise berücksichtigt. Der erfolgreiche Besuch einer Maschinenbauschule berechtigt zur Ablegung der Eichmeister-Prüfung. Aehnliche Berechtigungen gewährt der Besuch der Privat-Technikeu nicht, die bei weit höheren Schulgeldkosten alle die ähnliche technische Ausbildung ihrer Schüler bezwecken. Jede weitere gewünschte Auskunft (Lehrplan der Maschinenbauschule usw.) erteilt die Direktion der Staatlich-Städtischen Maschinenbauschule, Gustavstraße 1.

* **Die Hühnerjagd** im Regierungsbezirk Merseburg wird am 24. August eröffnet.

---

der beteiligten Personen, sich über die Teilung zu einigen. Alle übrigen Formalitäten sind erfüllt, die Erbsteuer wird von der gerichtlichen Kommission hier bemessen, das Vermögen der noch minderjährigen Baronesse Eva Theodora von Eichenkron, da kein Vormund ernannt ist, dem Waisenamte unterstellt und damit ist unsere Amtshandlung hier beendet", schloß der Notar.

Er erhob sich, die übrigen Herren vom Gericht ebenfalls und man empfahl sich.

Eva war zurückgetreten und stand verlassen in einem Winkel, indes sich alle Anwesenden um die Baronin drängten.

Diese war verzweifelt in ihren Stuhl zurückgesunken und schlug die Hände vors Gesicht.

„Diese Niederträchtigkeit", murmelte sie, „uns solange zum besten zu halten. Alles wäre anders gekommen, wenn ich eine Ahnung davon gehabt hätte, daß jene Person seine rechtmäßige Tochter. O mein Gott, mein Gott!" jammerte sie in sich hinein.

Dora war ans Fenster getreten und starrte in die Gegend hinaus. Ihre Angst vor der Entdeckung ihres Verbrechens war vorbei, ihre Wut aber und ihr Ingrimm aufs höchste gestiegen. Nun triumphierte diese Person doch und war noch dazu — ihre Verwandte, die sie, Dora, vor der Welt anerkennen mußte. O es war um wahnsinnig zu werden. Und nun wurde auch nicht sobald Hochzeit gefeiert, denn die Trauer verlangte wenigstens drei Monate Aufschub. Was konnte alles bis dahin geschehen? Doras scharfe Augen, ihr klarer Verstand sahen die Entfremdung, welche zwischen ihr und Oktav eingetreten. Und nun, da er sich zum Anwalt dieses Mädchens machte, begann auch er Dora ein Dorn im Auge, ein Stachel im Herzen zu werden. Aber sie wollte ihn nicht lassen, nicht aufgeben, das hieße ihn ja der Rivalin in die Arme jagen. Nein, das geschah nicht! Ein Rest von Gefühl für den einzigen Menschen, dem sie je eine Neigung gewidmet, blieb doch in Doras Herzen. Und dann war Oktav jetzt für sie von doppeltem Werte, er war eine reiche Partie und ersetzte ihr reichlich, was sie durch Eva verlor. Nun mußte sie ihn halten, an seinem Worte halten, denn mit der Liebe konnte sie es nicht mehr, das sah sie ein. Ihre Liebe war nicht so heiß, so wärmend, um seine Gefühle wieder zu entfachen, die bereits im Erlöschen waren. Aber sie hatte sein Wort und das brach Oktav nicht, daran hielt sie ihn wie an eiserner Fessel. O sie wollte sie ihn fühlen lassen, diese Fessel. Er sollte ihr büßen, was sie in letzter Zeit um ihn gelitten, gebangt, sich zu Tode gegrämt. — Beide sollten es büßen. Auch sie, diese Schlange, diese echte „Eva"! die so lieblich und bescheiden tat und doch ihre koketten Augen zu dem Verlobten einer anderen erhob. Auch sie sollte leiden, zu Tode sich kränken.

Alle diese Gedanken und Gefühle durchtobten Doras Haupt und Herz, während sie so in die herrliche, frühlingsduftige Gegend hinausblickte. Wally, Zeno und Gedeon trösteten und beschwichtigten die Baronin. Nur Oktav trat auf Eva zu, die nicht wußte, ob sie gehen dürfe, oder noch bleiben müsse und deshalb verzagt in die Runde schaute.

„Fräulein Eva, gehen Sie jetzt auf Ihr Zimmer. Lesen Sie mit Ruhe und freundlichem Gedenken den Brief Ihres guten Vaters und seien Sie überzeugt, daß ich nur in Ihrem Interesse handeln, vorgehen werde."

Er geleitete die fast Schwankende bis zur Tür. Es waren zwiel der Eindrücke, welche in letzter Zeit auf Eva eingestürmt, sie verlor ihre schöne, ruhige Sicherheit. In fliegender Eile lief sie den Korridor entlang. Ihr schwindelte, sie mußte sich in acht nehmen, um nicht zu fallen.

Die wichtigen Dokumente hatte der Notar wahrscheinlich zu weiterer Amtshandlung einstweilen an sich genommen, den Brief ihres Vaters aber hielt sie an ihre Brust gepreßt. In ihrer Stube angelangt sank sie aufs Sofa und nun machte die Natur ihr Recht geltend. Sie begrub ihren Kopf in die Kissen und schluchzte sich aus. Nach kurzer Zeit war sie soweit gefaßt, um das Schreiben des Freiherrn lesen zu können. Sie entfaltete es scheu und las mit Tränen und Rührung im Herzen, was der Tote ihr zu sagen hatte.

Es war die Geschichte seines Lebens und seiner Liebe! Er schilderte seine Jugend. Der Mittelpunkt seiner kindlichen Liebe und Verehrung war seine Großmutter Eva Theodora gewesen. Sie hatte ihn bis zu seinem zwölften Jahre bei sich in Eichen gehabt und erzogen. Erst nach ihrem Tode war er zu seinen Eltern zurückgekehrt. Seine Mutter war eine maßlos stolze und seit seiner Geburt sehr leidende Frau gewesen. Sein Vater liebte seine Frau und tat alles, was sie wünschte und forderte, nur um sie vor jedem Verdruß, jeder Mißhelligkeit zu bewahren. Franz widmete sich nun seinen Studien und da die Eltern, um der Gesundheit der Mutter willen, im fernen Süden weilten, so mußte der Knabe in der Stadt in ein Institut. Dort war es, wo Franz die Tochter seines Professors und Direktor des Institutes, Regina Behren, kennen lernte. Als heranwachsender Jüngling verliebte er sich sterblich in das schöne, noch kindliche Mädchen, welches seine Gefühle erwiderte. Diese Liebe war aber nicht flüchtiger Natur, wie sie sonst zu sein pflegt, sondern nahm einen tiefen, ernsten Charakter an.

Als Franz seine Studien vollendet hatte, beschloß er, den Vater zu bitten, ihm eines der Güter zu übergeben und ihm zu gestatten, das geliebte Mädchen heimzuführen. Doch er hatte die Rechnung ohne den Stolz seiner Mutter gemacht. Als die Freifrau, Franzens Mutter, von seinem Entschlusse erfuhr, bekam sie einen Krankheitsanfall, der fast ihren Tod herbeigeführt hätte.

Der Vater sehr erzürnt, befahl dem Sohne, nie mehr über diese Sache ein Wort zu verlieren.

Franz schwieg, weil er zwar einer heißen Liebe fähig, aber zu feige war, gegen seine Eltern und Familientraditionen aufzutreten. Mit todwundem Herzen verzichtete er auf seine Liebe. Er wollte ledig bleiben. Aber auch daran hinderte ihn der Wille seiner Eltern. Er durfte nicht träumen und dahinsiechen, wie er sich vorgenommen. Nein, er mußte seinem Stammbaum neues Leben zuführen, er mußte heiraten und eine Familie gründen.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080821012/fragment/page=0002

* **Stempelgebühren.** Anläßlich eines Spezialfalles haben die Minister der Finanzen und des Innern in einem an die Regierungspräsidenten gerichteten Runderlasse darauf aufmerksam gemacht, daß die Erhebung einer Stempelgebühr für die Ausfertigung von Genehmigungen zur Abhaltung von Versammlungen unter freiem Himmel gemäß § 7 Abs. 2 des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 nicht zulässig ist, da solche Ausfertigungen lediglich im öffentlichen Interesse erteilt werden.

* **Anmeldung von Mietskasernieren.** Zur Unterbringung von zirka 1200 Mannschaften und 925 Pferden der fahrenden Artillerie am 17. September d. J. in der hiesigen Stadt werden Mietskasernie gesucht. Die Inhaber von Stallräumen, soweit diese nicht durch eigenes Vieh in Anspruch genommen werden, sind zur Aufnahme von Pferden verpflichtet. Der Magistrat ersucht in einer amtlichen Bekanntmachung, Quartiere für Mannschaften — mit Verpflegung — und Stallung für Pferde — ohne Hafergabe — zur Verfügung zu stellen und die Angebote bis 25. August d. J. im Bureau VII (Militärangelegenheiten) Rathaustür. 17, I, Zimmer Nr. 3 möglichst mündlich abzugeben.

* **Vom neuen Giebichensteiner Friedhof.** Der Magistrat macht bekannt, daß in kurzer Zeit die Schließung des neuen Giebichensteiner Friedhofes für Beerdigungen in Reihengräbern zu erwarten steht. Nach der Schließung werden diejenigen Personen, welche im Bezirke dieses Friedhofs sterben und deren Beisetzung nicht in einem Erbbegräbnis stattfindet, auf dem Trothaer Friedhofe beerdigt werden. Soweit die Beerdigungen nicht von der Behandlung aus stattfinden, oder die Leichenhalle des Trothaer Friedhofs für die Aufnahme nicht Raum bieten, sind die Verstorbenen nach der Leichenhalle des Giebichensteiner Friedhofs zu überführen, wo sie bis zur Vornahme der Beerdigung verbleiben.

* **Von der Synagogen-Gemeinde.** Das Verzeichnis der stimmfähigen Mitglieder der Synagogen-Gemeinde zur bevorstehenden Neuwahl der Repräsentanten liegt zur Kenntnisnahme der Wahlberechtigten in der Zeit vom 18. bis 31. d. M. in der Synagoge aus und sind etwaige Einsprüche gegen dasselbe innerhalb der gedachten Zeit schriftlich beim Vorstand einzureichen.

* **Gewerbegericht.** Nachdem durch Beschluß des Provinzialrats die von beteiligter Seite gegen die Gültigkeit der am 16. und 17. Okt. 1907 vorgenommenen Ergänzungswahlen der Gewerbegerichtsbeisitzer erhobene Beschwerde als unbegründet zurückgewiesen worden ist, wird vom Magistrat hier gemäß § 22 des Ortsstatuts, betr. das Gewerbegericht zu Halle a. S., in der gestrigen Nummer des Verzeichnis der Mitglieder des Gewerbegerichts zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

* **Studentische Arbeiterunterrichtskurse.** Sommerhalbjahr 1908. Das zweite Semester der studentischen Unterrichtskurse für Arbeiter ist beendet. Wie man erwarten konnte, war die Beteiligung der Arbeiter und somit auch der Studenten im Sommer geringer als im Winter. An allen Universitätsorten, wo überhaupt derartige Veranstaltungen vorhanden sind, ist diese Beobachtung gemacht worden. Der Grund ist ein sehr natürlicher. Im Winter haben die Arbeiter im allgemeinen mehr freie Zeit als im Sommer. Der geringeren Teilnehmerzahl entsprechend — Es hatten sich 162 gemeldet, von diesen ca. 75 Proz. für zwei Kurse — wurde von einem weiteren Ausbau der Kurse abgesehen. Neu eingerichtet war nur ein Algebrakurs, an dem sich 10 bereits fortgeschrittenere Arbeiter beteiligten. Da die Durchschnittsrechnung, denn das ist Algebra, schärferes Denken der Hörer erfordert, waren meistens zwei Studenten außer dem Kursleiter als Uebungsleiter beschäftigt. Die Erfolge waren gut. Im Winter soll anstatt dieses Kursus mit Rücksicht auf die Maurer, natürlich aber auch für alle anderen Hörer, ein Kursus für Geometrie (Raumlehre: Dreieck, Viereck, Kreis usw.) gehalten werden. Die Deutsch- und Rechenkurse fanden wie im Wintersemester statt. Wer im Deutschen Rechtschreibung und Formenlehre (1. und 2. Kurs) beherrschte, lernte die Satzlehre (3. Kurs) kennen, der im Winter die Stillehre (4. Kurs) folgen soll. In allen Kursen wird besonders auf die Erklärung der Fremdwörter Wert gelegt werden. Zum Teil ist es im Sommer schon geschehen. Die Teilnehmer sollen zwar Fremdwörter nicht gebrauchen, wohl aber sie verstehen. Im Rechnen kam als neu vor allem Prozent- und Zinsrechnung hinzu. — Es braucht hier kaum wiederholt zu werden, daß der Hauptnachdruck beim Unterricht nicht auf theoretische (d. h. wissenschaftliche) Erörterungen gelegt wird, sondern auf praktische Uebungen. So sind die Rechenbeispiele den von den Berliner Kursen herausgegebenen Rechenbuches meist dem Arbeiterleben entnommen. Die Gründe zur Teilnahme an den Kursen waren verschieden: Eisenbahner wollten eine Prüfung bestehen, Familienväter ihren Kindern bei den Schularbeiten helfen, andere wiederum sich um Stellungen bewerben, die Kenntnisse voraussetzten, welche die Kurse gewähren. Die Mehrzahl der Teilnehmer aber hatte einfach das Bedürfnis, sich zu bilden. Das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, wie ein Teil unserer Arbeiter wirtschaftlich und geistig vorwärts strebt. Allerdings ist die Beteiligung der halleschen Arbeiter an den Kursen gering im Vergleich zu anderen Städten, wie sich an hiesiger Stelle bereiten werden. — Von einem belehrenden Vortrage wurde im Sommersemester abgesehen. Dafür vereinigte ein größerer Ausflug nach dem Gebölz bei Burgliebenau Studenten und Kursteilnehmer mit deren Familien. Trotz des tüchtigen Marsches über Rammendorf, Burg und Collenbey war noch Lust zu einem Spiel und Wettlauf auf einer Waldwiese vorhanden. Unterwegs übernahmen es die Botaniker, die Pflanzen zu erklären. — Die Teilnahme an derartigen Nebenveranstaltungen ist selbstverständlich völlig freiwillig. Entschieden gewinnt aber der Unterricht, wenn Lehrende und Lernende sich persönlich näher treten. — Wie im vorigen Semester gehörten die Teilnehmer den verschiedensten Berufen und Berufsorganisationen an. Desgleichen waren Studenten aus allen Fakultäten, freie und inkorporierte, vertreten. Diese Beiseitigkeit verbürgte, daß eine politische oder religiöse Beeinflussung ausmgeschl war. — Der Unterricht wird am 2. November wieder aufgenommen. Die nötigen Bekanntmachungen werden an dieser Stelle erscheinen.

* **Wettbewerb in der Ausschmückung von Vorgärten, Balkonen und Fenstern in Halle a. S.** Von den städtischen Körperschaften sind für dieses Jahr wiederum 300 Mk. für vorgenannten Zweck bewilligt und dem Verein zur Förderung des Fremdenverkehrs zur weiteren Veranlassung überwiesen worden. Außerdem wurden in Anerkennung des Wertes der Einrichtung von dem Haus- und Grundbesitzer-Verein der Altstadt 30 Mk. und von zwei Bürgern 20 Mk. und 5 Mk. zu gleichem Zweck zur Verfügung gestellt, wofür der Verein verbindlichsten Dank ausgesprochen hat. Der Wettbewerb ist nunmehr zum Austrag gelangt. Der vom Verein gewählte Ausschuß hat nach sieter Prüfung und nach einer vorhergegangenen außerordentlichen gemeinschaftlichen Besichtigung am 5. und 6. d. M. sein Urteil gefällt. Ergebnis im allgemeinen anbelangt, so muß konstatiert werden, daß gegen das Vorjahr eine weit gahlreichere Ausschmückung von Balkonen und Fenstern durch Blumen und Pflanzen stattgefunden und demgemäß die vorjährige erste Anregung durch den Fremdenverkehrs-Verein ein erfreuliches Resultat gezeitigt hat. Trotz der diesjährigen außergewöhnlichen Stürme und wolkenbruchartigen Gewitterregen, welche den Blumen und Pflanzen teilweise erheblichen Schaden zugefügt haben und deren Spuren jetzt noch deutlich bemerkbar sind, konnten eine erhebliche Anzahl erste Preise und ehrende Anerkennungen mehr verteilt werden als im Vorjahre. Es ist dies ein erfreuliches Zeichen für den Schönheitssinn und das Interesse der Bewohner unserer Stadt für die Sache. Zu bedauern ist aber, daß gerade in einer Straße, welche der Fremde meist stets zu passieren hat, um in die innere Stadt zu gelangen, nur alle Balkone und Fenster jeden Pflanzen- oder Blumenschmuck entbehrten. Erfordert doch der Schmuck mit grünen Blattpflanzen und einigen Geranien beispielsweise für die daselbst zahlreich vorhandenen hübschen Balkone nur wenig Mühe und äußerst geringe Geldopfer. Zum Teil wurden auf Balkonen und in Fenstern Blumenkästen gefunden, an welchen der Farbenanstrich recht mangelhaft war, sodaß hierdurch der Anblick selbst gut gepflegter Blumen und Pflanzen recht ungünstig beeinflußt wurde. Ein Balkon in einer der Hauptstraßen wäre sicher mit einem ersten Preise bewertet worden, wenn nicht statt Blumenkästen oder Blumentöpfe den Balkon Konservenbüchsen zieren. Zu empfehlen ist es auch, die aufgestellten Blumenkästen so zu befestigen, daß ein Teil der Blumen und Blätter nach unten rankt, um die Flächen der Kästen und die der Balkonfront teilweise zu verdecken. Offene, sogen. Gitterbalkone sollten am Boden noch Kästen erhalten, die mit Schling- und ähnlichen Pflanzen und Blumen besetzt werden. Durch diese Umrahmung wird das Bild ganz erheblich verschönert. Einen angenehmen Eindruck machten die mit weißer Oelfarbe angestrichenen und mit einfachen grünen Linien verzierten Blumenkästen. Inhaber, die nur ein Fenster ihrer Wohnung mit Blumen und Blattpflanzen geschmackvoll versehen hatten, konnten nur mit einer ehrenden Anerkennung ausgezeichnet werden, weil eine erhebliche Anzahl Fenster ganzer Wohnungen kunstvoll ausgestaltet waren. Ferner mußten auch sogenannte Bonzkästen leer ausgehen, welche wegen des ausgeschlagenen wilden Weines oder ähnlicher Schlingpflanzengewächse einen Einblick von der Straße aus nicht gestatteten. Es würde sich empfehlen, nur die Hälfte der Gartenfront, auf welcher sich die Laube oder ein Ruheplatz befindet, mit derartigen Gewächsen zu bepflanzen, die andere Hälfte aber frei zu lassen, damit auch der Passant der Straße sich an dem Anblick solcher gut gepflegter Vorgärten erfreuen kann. Hervorzuheben ist, daß in diesem Jahre eine erhebliche Anzahl Besitzer mittlerer und kleinerer Wohnungen ihr möglichstes getan hatten, ihre Fenster zu schmücken. Schwer war es daher für den Ausschuß, unter der Fülle des Gebotenen und Schönen das Beste herauszufinden, weil mit den zur Verfügung stehenden verhältnismäßig geringen Mitteln gerechnet werden mußte. Bei der Beurteilung wurde nach Möglichkeit auch zwischen selbstangelegten und gepflanzten und solchen durch sachkundige Fachfirmen angelegten und unterhaltenen Anlagen unterschieden. Es hat also keine Benachteiligung der Eigenpflege stattgefunden. Der vom Haus- und Grundbesitzer-Verein Halle (Altstadt) gestiftete Betrag wurde als Ehrenpreise verwendet und denjenigen Wohnungsinhabern zugesprochen, welche die Fenster der gesamten Stockwerke eines Hauses in der Poststraße übereinstimmend durch Blumen geschmückt und diese sorgsam gepflegt haben. Aus dem von einem Bürger zugewendeten Betrage von 20 Mk. wurden, den vom Stifter gestellten Bedingungen entsprechend, zwei Preise an Inhaber der besten von ihnen angelegten und selbstgepflegten Vorgärten zuerkannt. — Der Stifter von einem anderen Gönner gestiftete Preis gelangte für die dekorierten Fenster einer kleineren Wohnung zur Verteilung. — Möge der diesjährige Wettbewerb das Interesse für die Ausschmückung von Vorgärten, Balkonen und Fenstern auch bei den diesen Bestrebungen noch Fernstehenden wecken. Es handelt sich hier zweifellos um eine öffentliche Angelegenheit, denn das Ziel des Strebens ist die Verschönerung der Stadt und deren Straßen. — Verschiedene Vorgärten wurden gefunden, die zwar nicht eines Blumen- oder Pflanzenschmucks entbehrten; das Arrangement dieser war aber ein derartiges, daß man sich des Eindrucks eines gewissen Durcheinanders nicht erwehren konnte. Es waren verhältnismäßig erhebliche Mittel aufgewendet, dabei aber nicht ein harmonisches, dem Auge wohltuendes Ruhesein erzielt worden. Nicht die Fülle bringt den Erfolg, sondern in erster Linie das wohldurchdachte Arrangement, welches auf den Beschauer den besten Eindruck hervorruft. So bildet auf kleinem Raume oder schmalem Vorgarten eine wohlgefällige Anlage erzielt werden kann, ergibt unter anderen auch der Vorgarten vor dem Grundstück Merseburgerstr. 2. — Bei der Beurteilung der einzelnen Balkone und Fenster wurde auch darauf geachtet, ob die abgebildeten Blumen, verwelkten Blätter und Stengel entfernt waren, denn in einer sauberen Unterhaltung des Schmuckes ist dies notwendig. Auch dem Zustande der Pflanzen einer Anzahl Balkone und Fenster konnte weiter geschlossen werden, daß dieselben bei der vorhergegangenen heißen Zeit auch bei Sonnenschein gegossen waren; dies ist den Pflanzen nicht zuträglich. Um besten werden dieselben, wenn sie trocken sind, morgens oder abends durchdringend gegossen. Es empfiehlt sich auch die Kultur der Pflanzen für Balkon- und Fensterschmuck in Kästen und nicht in einzelnen Töpfen, da sie in letzteren viel zu leicht austrocknen. — Allgemein wurde beobachtet, daß die Pflanzen und Blumen in Töpfen nirgends die Ueppigkeit und den gesunden Wuchs zeigten, wie die in Kästen kultivierten; oft ist dadurch trotz hoher Anschaffungskosten nicht der erhoffte und gewünschte Erfolg erzielt worden. — Die Namen der mit Prämien bedachten Personen werden wir unseren Lesern bringen, sobald sie festgestellt sind.

* **Zoologischer Garten.** Morgen, Freitag, findet also das bereits angekündigte „Bänger-Fest" statt. Das Festprogramm weist ausschließlich Blumennummern auf, natürlich vieln zum Preis des Weines und des Rheines. Die kostümierten Prager wirken bereits am Nachmittag mit, indem sie über den Berg streifen und hier und da ihre Weisen zum Besten geben. Am Abend halten sie sich auf dem Konzertplatze auf und werden dort zum Ergötzen des Publikums die Pausen ausfüllen helfen. Diejenigen, denen nur der Abend zur Verfügung steht, seien darauf aufmerksam gemacht, daß der Eintrittspreis von 7 Uhr ab 35 Pfg. (inkl. Billettsteuer) pro Person beträgt. Sollten Witterungsverhältnisse die Abhaltung des Festes nicht gestatten, so findet im Saale Konzert des Leipziger Tonkünstler-Orchesters statt und die Veranstaltung wird auf einen andern Tag verschoben.

* **Im Brunnerts Bellevue,** Lindenstraße, werden die beliebten Dienstags- und Freitags-Konzerte von Herrn Direktor Vetter ausgeführt. Näheres siehe Inserat.

* **Im Oberpollinger** brachten die Veranstaltungen zur Nationalspende für den Grafen Zeppelin einen Erlös von 24,77 Mk. Herr Fritz Heyde, der Festwirt dieses Etablissements, stiftete hierzu 25,23 Mk., so daß er insgesamt den Betrag von 50 Mk. an die Sammelstelle abführen konnte.

* **Wohltätigkeitssinn** bethätigte Herr Leutnant Rusche vom Gute Ruschehof, indem er den meist dem Arbeiterstande angehörigen Parzellenhäusern eine entsprechende Pachtermäßigung wegen der teilweise schlechten Ernte gewährte. Je nach dem angerichteten Schaden erließ er seinen Pächtern bei der jährlichen Zahlung 1/4, 1/3 oder die Hälfte und noch mehr der gezahlten Pachtsumme. Obgleich wegen der Heidbestellung die Felder am 1. Oktober genämmt sein sollen, verlängerte Herr R. die Pachtzeit bis 15. Oktober, damit auch die später nachgesetzten Knollen noch reifen und geerntet werden können.

* **Harzklub-Zweigverein Halle.** Die Liste der Teilnehmer an der am nächsten Sonntag stattfindenden Harzpartie nach Harzburg—Abrenderberg—Nomkerhalle—Okertal, welche in der Hofmusikalienhandlung Reinhold Koch ausliegt, muß der notwendigen Vorbestellungen halber am Freitag abend geschlossen werden.

* **Verband Halle-Thüringen der Deutschen Reichsfechtschule.** In der am 13. August cr. im Verbandsheim stattgefundenen ordentlichen Fechtmeister-Versammlung wurde beschlossen, den Sedanting dem Herkommen gemäß in Gestalt einer großen patriotischen Wettfechtveranstaltung am 4. September cr. im Etablissement „Freybergs Garten" auch in diesem Jahre festlich zu begehen. Den glänzlichen Teil hat der Verein „Widerhall", unter Leitung des Musikdirektors, Bundesdirigenten Herrn Wurfschmidt gütigst übernommen. Außerdem haben sich wiederum die gesamte Henschel-Gruhachte Kapelle sowie die Pyrotechniker Herren Gebrüder Pfeiffer, welche ein großes Brillant-feuerwerk abbrennen werden, in den Dienst der Wohltätigkeit gestellt. Tausende von Lampions werden den Garten festhaft beleuchten. Mit Fackelpolonaise, Zapfenstreich und Sommernachtsball findet das Fest seinen Abschluß. Die Verkaufsstellen sind bereits errichtet. Zur Teilnahme an dem zu Ehren des Bundesmeisters des Verbandes Herrn Ido von Wiesenhagen in Stuttgart i. W. hier auf Besuch weilend, Sonnabend den 29. August cr. stattfindenden sicrlichen Reichsfechtschulkapitel haben sich bis jetzt 50 Fechtmeister gemeldet. Das Vermögen des Verbandes beträgt dem Bericht der Kassenkommission zufolge zur Zeit 26747,29 Mk. Davon sind deponiert: bei der Zentralkasse in Magdeburg 20649,03 Mk., bei hiesigen Banken 5000 und 1041,15 Mk. Der Rest bildet den Kassenbestand, der teilweise auf der Sparkasse hinterlegt ist. In obigen Ziffern ist das Vermögen des Waisenhausvereins nicht mit inbegriffen. Der Verband besindet sich im 13. Geschäftsjahr. Innerhalb dieser Zeit hat er bis jetzt 18 arme Halleshe Waisenkinder in eigene Fürsorge genommen, und zwar im Jahre 1909 drei Kinder. Dem Beispiele einer großen Reihe bürgerlicher und studentischer Korporationen folgend, wollen am 13. d. Mts. auch der Ortsverband der Gemeindebeamten seinen Anschluß an den Verband.

* **An Beiträgen für die Graf Zeppelin-Spende** sind ferner bei uns eingegangen: Elly Wyß und Otto Koch, Brehna 3 Mk. Hierzu die bereits veröffentlichten 542,55 Mk., insgesamt **545,55 Mk.** — Zur Entgegennahme weiterer Beiträge sind wir gern bereit.

* * *

* **Für die Abgebrannten in Donaueschingen** gingen ferner bei uns ein: R. R. 2,20 Mk., Agde 2 Mk., O. B. 5 Mk., zusammen 9,20 Mk. Hierzu die bereits veröffentlichten 2 Mk., Gesamtsumme **11,20 Mk.** — Weitere Beiträge nehmen wir zur Weiterbeförderung gern entgegen.

Expedition des „General-Anzeiger".

(Weiteres Lokales siehe in der 1. Beilage.)

„Hallesche Humoristische Blätter".

Der heutigen Nummer liegen die **„Halleschen Humoristischen Blätter"** Nr. 34 für die Besteller derselben bei. Die „Halleschen Humoristischen Blätter" werden nur an Abonnenten des „General-Anzeiger" für den Bezugspreis von monatlich 10 Pfg. geliefert. Im August erscheinen 4 Nummern.

Wer Aerger vermeiden, Kraft, Zeit und Geld sparen will, benutze **Dr. Thompsons Seifenpulver. Marke Schwan,** das beste und im Gebrauch billigste Waschmittel der Welt — Ueberall zu haben.

Telegramme und letzte Nachrichten.

* **Mainz,** 20. August. (W. B.) Der Kaiser traf um 8 Uhr mittels Sonderzuges an der Haltestelle zum Großen Sande von Wilhelmshöhe ein. Zum Empfange hatten sich u. a. eingefunden, der Großherzog von Hessen, Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, die Kronprinzessin von Griechenland und der kommandierende General des XVIII. Armeekorps v. Eichhorn. Nach der Besichtigung der Truppen auf dem Großen Sande folgte um 8½ Uhr eine Gefechtsübung. Hierzu waren befohlen die 41. Infanterie-Brigade, das Füsilier-Regiment v. Gersdorff, das Nageburger Dragoner-Regiment Nr. 6 und die erste Abteilung des nassauischen Feldartillerie-Regiments Nr. 27 (Oranien). An die Uebung schloß sich eine längere Kritik an. Das Wetter war prachtvoll.

* **Eisleben,** 20. August. (W. B.) Nach dem soeben erschienenen Halbjahrsbericht der Mansfelder Gewerkschaft muß nach Berücksichtigung der entsprechenden Abschreibungen mit einem Verlust von über 500 000 Mk. für das erste Halbjahr 1908 gerechnet werden. Eine Abschlagsausbeute kann deshalb nicht gezahlt werden. Im vorigen Jahr wurden 20 Mk. pro Kux gezahlt.

* **Quedlinburg,** 20. August. (W. B.) Gestern abend verwegerte der Arbeiter Metzing seiner Wirtschafterin Schulze und deren 27jährigem Sohne den Eintritt in seine Wohnung. Schließlich öffnete er und stieß mit einem Messer über Schulze her. Es kam zu einem Handgemenge, wobei Metzing mit seinem eigenen Messer von Schulze so schwer verletzt wurde, daß er nach einigen Minuten verstarb.

* **Friedrichshafen,** 20. August. (L.-A.) In einer gestern abend abgehaltenen Versammlung ist es gelungen, die Privateigentümer zu bewegen, ihre Grundstücke zu dem von Zeppelin gebotenen Gesamtpreis abzugeben. Man hat ein Fünferkomitee ernannt, das den auf die einzelnen Parzellen entfallenden Preis abschätzen soll; jeder Privateigentümer hat sich durch Namensunterschrift verpflichtet, sich mit dem so bestimmten Preis zu begnügen. Somit wird die große Luftschiffbau-Unternehmung Friedrichshafen erhalten bleiben. — Professor Hergesell, der eifrige Mitarbeiter an dem Werk des Grafen Zeppelin, ist von seiner wissenschaftlichen Forschungsreise zurückgekehrt und gestern wieder in Friedrichshafen eingetroffen. Er erklärte, daß er erst in Madeira die Tragödie von Echterdingen erfahren habe und sprach sich erstaunt über die grandiose Sympathie-Aeußerung des deutschen Volkes aus. Nach wie vor würde er es sich zur Ehre anrechnen, an dem Werk weiterarbeiten zu dürfen.

* **Stuttgart,** 20. August. (Fr. Z.) Der bei der Katastrophe des Zeppelinschen Luftschiffes verletzte Monteur, der sich von seiner schweren Gehirnerschütterung ziemlich gut erholt hat, wurde aus dem Krankenhause entlassen.

* **Wien,** 20. August. (W. B.) Die „Wiener Ztg." veröffentlicht die Ernennung des außerordentlichen Professors an der Universität Göttingen Dr. Herglotz zum außerordentlichen Professor an der Technischen Hochschule in Wien.

* **Budapest,** 20. August. (W. B.) Die Polizei verhaftete hier einen geheimnisvollen Fremden. Derselbe beherrscht sämtliche europäische Sprachen, behauptet türkischer Untertan zu sein und ist im Besitz großer Geldsummen und zahlreicher Juwelen. Man glaubt es mit einem internationalen Gauner zu tun zu haben.

* **Basel,** 20. August. (W. Z.) Auf eigentümliche Art getötet wurde im nahen Binningen ein junger Mann, der einen Drachen an einem Aluminiumdraht steigen ließ. Letzterer verfing sich in einer Starkstromleitung und der nun in den Draht übergehende elektrische Strom brachte dem jungen Mann den Tod.

* **Paris,** 20. August. (H. B.) Das „Journal" meldet, in Le Mans sei ein Beauftragter der deutschen Regierung eingetroffen, um den Flugversuchen des Amerikaners Wright beizuwohnen. Er solle Wright den Vorschlag machen, seine Versuche in Berlin in Gegenwart einer militärischen Kommission fortzusetzen.

* **Paris,** 20. August. (W. T.) Wie aus dem Kolonialministerium verlautet, hat sich Kapitän Fabiani, der vor ungefähr einem Monat Kämpfe mit Menschenfressern in der Kolonie Gabun zu bestehen hatte, ohne große Verluste befreien können. Einem Telegramm des Gouverneurs von Gabun zufolge, herrscht in der Kolonie völlige Ruhe.

* **Paris,** 20. August. (L.-A.) Das Regierungsparteiblatt „Action" führt aus, daß die einzige Macht, mit der Frankreich, ohne seine Interessen in Persien zu schädigen, zusammengehen könnte, Deutschland wäre. Die Art, wie Deutschland in Aerbeidschan geschäftlichen Einfluß gewonnen habe, müsse für Frankreich beispielgebend sein. Von allen deutschen Errungenschaften in Persien, die dem Absatzgebiete der künftigen Bagdadbahn so glücklich vorarbeiten, werde auch Frankreich Nutzen ziehen. Eine wohlverstandene Realpolitik müsse Frankreichs Entschließungen diktieren.

* **Paris,** 20. August. (L.-A.) Der aus Wien mit der Tochter eines Juweliers flüchtig gewordene Agent Max Helfch wurde hier verhaftet, 5000 Kronen, die er dem Juwelier entwendet hat, wurden ihm abgenommen. Das Fräulein wurde bis zur Ankunft ihrer Eltern in eine Pension gebracht.

* **Paris,** 20. August. (W. B.) Wie aus Marrakesch vom 15. d. M. gemeldet wird, hat die Mehalla des Sultans Abdul Afis die Truppen El Glauis bei Sidi Guellal und eine andere Hafidische Mehalla bei Sidi Rahel vernichtet. Zu derselben Zeit zog Kaid Mtugi in Marrakesch ein.

* **Konstantinopel,** 20. August. (L.-A.) In Gemäßheit des Artikels 113 Absatz 4 der Verfassung werden alle verhafteten Würdenträger bis zum Zusammentritt des Parlaments von Konstantinopel nach einzelnen Orten Kleinasiens verbannt. Ein gewisses Aufsehen erregte ein Besuch des deutschen Gesandten von Kiderlen bei dem aus der Verbannung zurückgekehrten Fuad Pascha. Der Besuch betraf jedoch lediglich eine Privatangelegenheit des Sohnes Fuads.

* **London,** 20. August. (H. B.) „Daily Telegraph" bespricht in einem längeren Artikel nochmals die Begegnung des Deutschen Kaisers mit König Eduard in Cronberg und will erfahren haben, daß dieselbe durch einen Denkstein, der im Parke errichtet werden soll, verewigt werden solle. Das Blatt fügt dann hinzu, die Unterredung könne als eines der wichtigsten Ereignisse unseres Zeitalters betrachtet werden. Man habe England vorgeworfen, einen Angriff vorzubereiten, um Deutschland einzukreisen. Aber endlich sei in den hohen Regionen die Ueberzeugung von der Unrichtigkeit dieser Vermutung durchgedrungen, und die Angelegenheit könne als erledigt gelten. Der König und der Kaiser seien Monarchen, welche gewohnt seien, Ereignisse und Menschen ihrem Willen unterzuordnen; sie seien entschlossen, den Frieden zu erhalten, und alle Gegnerschaft sei geschwunden.

* **Petersburg,** 20. August. (H. T.) Gerüchtweise verlautet, der Zar werde sich nächstens für zwei Monate in Rußland begeben und einen Großfürsten mit seiner Stellvertretung betrauen.

* **Santiago di Chile,** 20. August. (W. Z.) Die Direktoren der Strafanstalt von San Felipe, Arika und Soto, wurden verhaftet; beide sind überführt worden, sich auch Untersuchungsgefangenen gegenüber gesetzlich verpönter Marterwerkzeuge bedient zu haben.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847518-19080821012/fragment/page=0003

Extra billige Freitag Sonnabend Sonntag Verkaufs-Tage.

Soweit Vorrat.

Tägliche Bedarfs-Artikel.

Weisse Batistblusen mit Faltengarnitur 1.75	95 Pf.	1 Bettbezug mit 2 Kissen fertig genäht	2.50
Wollene Blusen gefüttert 3.75	2.50	1 Bettuch Halbleinen	1.25
Hausblusen 95 u.	75 Pf.	1 Schlafdecke moderne Muster	1.85
Hausschürzen mit u. ohne Träger 65	45 Pf.	1 Barchent-Bettuch	75 Pf.
Arbeitskorsett	65 Pf.	2½ m Barchent zur Bluse	75 Pf.
Kinderschürzen	38 Pf.	Blaudruck große Auswahl Mtr.	35 Pf.

Schottische Reste für Kinderkleider u. Blusen, ca. 2—2½ m jeder Rest **85 Pf.**

Barchent-Hemd für Männer	1.10	Herren-Serviteurs	20 Pf.
Frauenhemd Barchent	95 Pf.	Oberhemden weiß, für Herren	1.85
Molton-Unterrock m. Volant u. Languette	1.25	Herren-Kragen weiß	25 Pf.
Herren-Socken	10 Pf.	Herren-Sport-Mützen	25 Pf.
Männer-Hosen 2.50	1.95	Normalhemden	95 Pf.
Knaben-Leibchen-Hosen für das Alter 2—9 Jahre 1.35	95 Pf.	Normalhosen	85 Pf.

Einen großen Posten **Gardinen-Reste** für 1—4 Fenster passend, außergewöhnlich billig.

Für Haus und Küche.

Kleiderbügel 4 Stück	10 Pf.	Zitronenpressen	9 Pf.
Speiseteller	5 Pf.	Eieruhren	9 Pf.
Küchenuhren	1.45	Stuhlsitze	22 Pf.
Gemüsetonnen Zwiebelmuster Stück	28 Pf.	Klammern Schock	6 Pf.
Fussmatten	16 Pf.	Glühstoff Karton	22 Pf.
Quirle	3 Pf.	Marktnetze mit Bügel	38 Pf.
Fliegenfallen Draht	8 Pf.	Glasteller	8 Pf.

Lebensmittel.

Gebr. Kaffee	½ Pfd.	34 Pf.
Gebr. Gerste	Pfd.	14 Pf.
Gries	Pfd.	18 Pf.
Graupen	Pfd.	12 Pf.
Weisse Bohnen	Pfd.	13 Pf.
Hafermehl	Pfd.	28 Pf.
Einmache-Zucker o. Blau	Pfd.	22 Pf.
Kakao gar. rein	Pfd.	95 Pf.
Haferkakao ohne Zucker	½ Pfd.	30 Pf.
Hausmacher-Nudeln	½ Pfd.	12 Pf.
Pudding-Pulver 5 Pack		20 Pf.
Vanille-Saucen-Pulver 3 Pack		15 Pf.
Blockschokolade bestes Hall. Fabrikat	Pfd.	**70 Pf.**
Thür. Cervelatwurst	Pfd.	1.10
Thür. Blutwurst	Pfd.	45 Pf.
Landleberwurst	Pfd.	55 Pf.
Braunschw. Mettwurst	Pfd.	95 Pf.
Rauchfleisch	Pfd.	73 Pf.
Delikatess-Sülze	¼ Pfd.	15 Pf.
Appetit Sild	Dose	20 Pf.
Aal in Gelee	Dose	45 Pf.
Frische Reineclauden	Pfd.	22 Pf.
Frische Birnen	Pfd.	7 Pf.
Frische Aepfel	Pfd.	7 Pf.
Frische Tomaten	Pfd.	17 Pf.
Frische **Weintrauben** süß	Pfund	**17 Pf.**
Zitronen	5 Stück 3 Stück	10 Pf.
Himbeersirup	Pfd.	32 Pf.
Makronen	¼ Pfd.	15 Pf.
Gemischte Bonbon	¼ Pfd.	7 Pf.

Schuhwaren.

Herren-Zugstiefel Wichsleder	3.85	Damen-Schnürstiefel Roßleder, genagelt	4.95
Herren-Schnürstiefel Wichsleder	4.90	Damen-Schnürstiefel Chrom-Chevreaux, mit und ohne Lackkappe	5.65
Herren-Schnallenstiefel Wichsleder	5.75	Damen-Schnürstiefel Chevreaux, eleg. Façon, mit und ohne Lackkappe	7.85
Herren-Schnürstiefel Boxleder, mod. Façon	7.45	Damen-Schnürstiefel Boxcalf und Chevreaux, amerikanisches Façon	9.75
Herren-Schnürstiefel breites Façon, mit u. ohne Lackkappe	10.85	Damen-Schnürstiefel Boxcalf u. Chevreaux, Goodyear-Welt, mod. Façon, franz. Absätze	12.50

Rossleder-Kinderstiefel genagelt

21/24	25/26	27/30	31/35
2.10	2.45	2.95	3.45

Boxleder-Kinderstiefel genäht

21/24	25/26	27/30	31/35
2.85	3.35	4.45	5.45

Hamburger Engros-Lager Leopold **Nussbaum** G. m. b. H. **Halle a. S.,** Gr. Ulrichstr. 60/61. Barfüsserstr. 3/5.

Färberei

Mauersberger,

Chemische Reinigungs-Anstalt

für Garderoben und Dekorationen jeder Art, Stickereien, Spitzen, Federn, Handschuhe etc.

Teppich-Entstäubung u. chem. Teppich-Reinigung.

Spezial-Einrichtung

für **Reinigung von Gardinen** aller Art, auch „auf Neu", schonendste Behandlung, auf Wunsch elfenbein, crême, écru etc. gefärbt.

6 Filialen in Halle (und div. Annahmestellen).

Abholen und Rückliefern kostenfrei im Stadtgebiet.

Fernsprecher 1248 u. 1252. Fabrik-Fernsprecher Ammendorf Nr. 20.

Auf meine **Spezial-Abteilung für Reinigung von Herren-Garderobe** mache ich besonders aufmerksam.

Hämorrhoiden.

Dr. Lauenstein's **Antihämorrhoïs-Salbe** und **Tee** ist das beste Mittel gegen Hämorrhoiden. Zu haben in den Apotheken.

Bestandt.: Adip. lanyr. praep. 100, Paraff. sol 0,3, Flor. verbasc. sp. Th. 2,5, Ol. ros. gtm. 1/4 — Hb. millefol., Hb. bursae p., Flor. verbasc., Rad. liquir. aa 20,0, Fol. Sem. a. spir. extr. aa.

Teilzahlung Woche ohne Anzahlung. 1 Mk.

Feinster Konzert-Schallophon, Orchester-Musik, Gesang, hum. Vorträge, naturgetr. Wiedergabe, 2 Jahre Garantie, v. **42 M** an, große 25 cm dopp. Platten für alle Grammoph., 2 Stücke spiel., nur gegen Kassa a 2 M franko. — Ill. Katalog u. Verzeichnis Nr. 14 gratis.

Wiederverkäufer Engros-Preise.

Schallophon-Ges., Hamburg 36.

Alle sind einig

Amor

ist das beste Metallputzmittel

Ueberall zu haben.

Fabrik. Lubszynski & Co., Berlin NO. 18.

Fohlenfleisch!

von 3 zwei- u. dreijähr. Fohlen

allerfeinste Qualität

sowie alle anderen **Fleisch- und Wurstwaren** in schmackhaftester und sauberster Verarbeitung.

R. Thurm, Inh.: Joh. Thurm,

Glauchaerstrasse 79. — Telephon 518.

Von **morgen Freitag** ab steht eine ganz bedeutende Auswahl der allerbesten hochtragenden und neumilchenden

Kühe

preiswert bei mir zum Verkauf.

S. Pfifferling, Halle a. S., Franckestraße 17.

Telephon 288.

---

50 Stück junge, schwere, hochtragende

Kühe,

neumilchende Kühe mit den Kälbern,

sowie ½—¾ jährige **Färsen u. Bullen**

sind bei mir eingetroffen und empfehle dieselben sehr preiswert.

L. Nürnberger, Merseburg.

Telephon 2..

+ Menstruationstropfen +

„Regina" für **Frauen** bei **Störungen, Beschwerden,** Unregelmässigkeit von ganz **hervorragender Wirksamkeit,** besser als ähnliche Mittel. Fabrikant: Fr. Beier Nchf., Berlin SO. 26. à Flasche 3.50 Mk. Bestandteile: Caryopkyll 5%, Cinnamomi 8%, Vanillae 8%, Valerianae 6%, Alcohol et Aqua 80%.

Generaldepot: M. Waltsgott Nachf., Halle a. S., Gr. Ulrichstr. 30. — Prompter Versand auch nach auswärts. —